

Schon aus den Worten Gottes und aus der ganzen Art und Weise, wie der Mensch von Gott erschaffen wurde, sieht man, daß der Mensch das Beste aus der ganzen sichtbaren Welt sein muß. . . . Dann soll die historische [ausführliche] Erzählung der Erschaffung des Menschen folgen. Aus dieser wird die Wahrheit abgeleitet, daß der Mensch aus zwei Teilen besteht: aus Leib und Seele. Welcher dieser Teile ist nun dem lieben Gott ähnlich? Die Seele, weil 1. Gott keinen Leib hat und 2. die Seele direkt von Gott gekommen ist. — Weiter: Wodurch ist unsere Seele Gott ähnlich? Sie ist unsichtbar und doch lebendig, sie belebt ja den Leib. Daraus folgt die Wahrheit: Unsere Seele ist ein Geist. Und wie Gott kein Ende hat [ewig ist], so hat er auch die menschliche Seele gemacht, unsere Seele wird kein Ende haben, sie ist unsterblich: Die Seele ist ein unsterblicher Geist. — Dann werden ihre zwei Fähigkeiten abgeleitet: Vernunft und freier Wille. Schwierigkeiten gibt es dabei keine, weil schon die Erschaffung der Welt in sechs Tagen durchgenommen wurde und die Kinder vom Denken und Wollen Gottes des Schöpfers gehört haben, diese Begriffe also kennen und wissen. Eine weitere leichte Folgerung ist dann der Begriff des natürlichen Ebenbildes Gottes: Gott ist unveränderlich und die Seele, die von ihm gekommen ist, wird auch auf immer so bleiben, wie sie einmal von Gott gemacht wurde.

Wir sind auch der Ansicht, daß die Katechesen von den Eigenschaften Gottes — eine hochwichtige aber ungemein schwierige Materie! — viel leichter wären, wenn zuerst die Erschaffung der Welt erzählt und der Lehrer dann aus den Werken Gottes seine Eigenschaften ableiten würde. Der Katechet wird auf solche Weise erstens viel kostbare Zeit und dann sich selbst wie auch den Kleinen (und dazu am allerersten Anfange!) viel Mühe ersparen.

Es dürften sich vielleicht auch noch andere Sachen finden, die obwohl verhältnismäßig nur Kleinigkeiten, einer etwaigen Verbesserung fähig wären, wir beschränken uns aber auf die oberwähnten Bemerkungen, durch die natürlich der hohe Wert und die anerkannte praktische Brauchbarkeit gegenwärtiger Katechesen nicht im mindesten beeinträchtigt wird. . . . Auch in der Gestalt, wie sie jetzt vor uns liegen, sind diese Schulkatechesen für die erste Klasse vom hochw. H. Ed. Gürtler ein vorzügliches Buch, für welches ihm ein jeder Religionslehrer nur herzlichsten Dank aussprechen kann und muß.

Raigern.

Dr. P. B., O. S. B.

## VI. Dom Guéranger Abbé de Solesmes: Par un moine de la Congregation de France.

Tome premier, in 8°. (Preis 8 Fr. Librairie Plou-Nourrit et Cie. 8. rue Garancière et librairie H. Oudin 24, rue de Condé, Paris VIe.)

Beim Lesen dieses Buches scheint es uns als ob wir die Gestalt eines der Doktoren der Kirche, wie solche z. B. in der Person des h. Bernhard in den Zeiten des Mittelalters ihre Verkörperung gefunden haben, vor uns aufsteigen sähen, obzwar dieser erste Band erst nur die Jugendgeschichte und die Anfänge der Tätigkeit Dom Guérangers vorführt. Aber schon zeigen sich — *ex ungue leonem!* — in markigen, kräftigen Zügen die Umrisse des künftigen Reformators der Liturgie, des Verfassers der »*Gallia christiana*« des unerschrockenen Vorkämpfers für die Wiederherstellung des ganzen Benediktinerordens! Der erste Band reicht nur bis zum Auftreten des Papstes Pius IX., zur Erlassung der Schulgesetze in Frankreich und zum Zerwürfnis mit Montalembert. Mit Recht dürfen wir auf die weitere Fortsetzung dieser Biographie, deren Verfasser zwar auf dem Titelblatt nicht genannt aber in der französischen Kongregation unschwer zu erraten ist, gespannt sein. Nicht nur als Lebensbild eines großen Mannes, als Erinnerung an den bedeutendsten Abt von Solesmes, an eine der markantesten Gestalten des Benediktinerordens, sondern auch als getreuer Spiegel

der sozialen, kirchlichen und politischen Verhältnisse des XIX. Jahrhunderts verdient das Werk die vollste Aufmerksamkeit der Gegenwart und wird auch für die Zukunft ein interessantes historisches Dokument von dauerndem Wert bleiben.

**VII. Religions orientales: Première série: La Religion Védique,**  
par Alfred Roussel, professeur de sanscrit à l'Université  
de Fribourg (Suisse).

1. Bd. in —12. (Preis 3 Francs. P. Téqui 82, rue Bonaparte, Paris VI<sup>e</sup>.)

Der vorliegende Band bildet den Anfang einer Reihe von Kompendien, welche uns die Religionen des fernen Ostens näher bringen sollen; jedoch sollen die semitischen Religionen den Gegenstand einer abgesonderten Studie bilden.

Diese erste Serie soll außer dem Védismus noch den Brahmanismus, Buddhismus und Hinduismus umfassen: also vier Religionen, welche heute noch die herrschenden im ganzen Orient sind. Die zweite Serie soll dann den Mazdeismus oder Feud-Avesta, Mithriacismus, Manichäismus und die Lehre der Albigenser, schließlich auch noch den Parsismus zum Gegenstande haben.

Das Werk dürfte angesichts der Tatsache, daß jeder Gebildete gerne sich darüber belehren läßt, welche Vorstellung die ältesten Völker der Erde sowie deren noch lebenden Nachkommen in Asien über das Wesen Gottes, über das Verhältnis des Menschen zur Gottheit, über die versuchte Lösung des Welt-rätsels usw. sich gebildet haben, wohl allgemeinen Anklang finden, was es auch im Hinblick auf seinen bescheidenen Umfang, den niedrigen Preis und die klare, konzise, dabei durchaus nicht ermüdende oder langweilige Schreibweise in vollem Maße verdient.

**VIII. Vom Teufel zu Gott. Geschichte meiner Bekehrung.**  
Von Adolphe Retté. Mit einer Vorrede von François Coppée.  
Berechtigte Übersetzung aus dem Französischen von Bl. v.  
Voigts-Rhetz.

(Essen-Ruhr. Verlag von Fredebeul und Koenen. 1909, XIII und 186 S. in 8<sup>o</sup>,  
M. 1'60. Geb. M. 2'20.)

Nach diesem Büchlein greift man mit ähnlichem Verlangen wie nach den Erkenntnissen und Erlebnissen des Professors von Ruville in Halle »Zurück zur heiligen Kirche«. Zwar ist der Ausgangspunkt in beiden verschieden, doch darin kommen sie überein, daß Dante beiden ein Schutzengel wurde, der sie zum Glücke des Glaubens führte. Das Büchlein ist eine lebendige Illustration der alten Wahrheit, daß es viel schwerer ist ohne Gott als mit Gott zu leben. »Ohne Glauben erzogen und seit dem 12. Jahre fast gänzlich sich selbst überlassen, wurde Retté ein Opfer von Familienzwickigkeiten« (Vorrede). Mit 18 Jahren Soldat, folgte er nachher dem literarischen Berufe »schrieb Bücher in Versen und in Prosa, in welchen Liebesergüsse sich mit Gotteslästerungen vermischten« [Vorrede]. Der Reihe nach Anarchist, Kollektivist, Sozialist sucht er Trost bei den Pantheisten und Buddhisten, aber vergeblich. Doch als es zum Äußersten kam, traf ihn Gottes Gnadenstrahl. In drei Teilen erzählt Retté selbst die Geschichte seiner Bekehrung; daß in Darstellung und Ausdrucksweise der phantasievolle Dichter sich nicht verleugnet, wird ihm niemand verargen können. Dieser Umstand hat aber der Übersetzerin die Arbeit etwas erschwert. Möge die Bekehrungsgeschichte Rettés, der seit 9. Juni v. J. im Benediktinerkloster zu Chevotogne in Belgien als Novize eingekleidet ist, für viele eine gratia externa zur inneren Umkehr »Vom Teufel zu Gott« werden!

Scheyern.

P. Stephan Kainz, O. S. B.